

## Einladung zur Frühjahrstagung des AK Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik der DeGEval e.V.

### *Wirkungsmodelle als methodische Herausforderung in Evaluationen*

#### *- Verhältnis von klassischen Evaluationen und anderen Zugängen zur Bewertung von Innovationspolitik –*

**Termin:** 21. Mai 2012

**Ort:** Fraunhofer-Forum Berlin  
Anna-Louisa-Karsch-Str. 2  
10178 Berlin

**Uhrzeit:** 10 Uhr bis 16.45 Uhr

**Zielgruppe:** Vertreterinnen und Vertreter aus Forschungs-, Innovations- und Technologiepolitik:  
Bundes- / Landesministerien, Projektträger, Evaluаторinnen und Evaluatoren sowie  
Interessierte

#### **Thema**

Die Frühjahrstagung des AK Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik steht in direktem Zusammenhang zum Thema der diesjährigen Jahrestagung der DeGEval „Evaluation – Evidenz – Effekte“. Vertieft wird im September in Potsdam die Frage, ob und in welchem Umfang die derzeitige Evaluationspraxis einen Beitrag zur Evidenzbasierung politischen Handelns leistet. Der Themenschwerpunkt hat besondere Relevanz gerade für Evaluationen im Bereich der Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik. Daher stehen auf unserer Frühjahrstagung vorab drei Fragen im Mittelpunkt:

1. Wie können Wirkungsmodelle entwickelt werden, die dem Evaluationsgegenstand und den Anforderungen der Auftraggeber entsprechen? Welche Rolle können dabei partizipative Ansätze spielen?
2. Welchen Herausforderungen sehen sich Evaluationen gegenüber, wenn sie einen Beitrag zur Evidenzbasierung erfüllen wollen und Wirkungen in ihrer ganzen Komplexität und zeitlichen Dimension umfassend beschreiben oder quantitativ messen sollen?
3. Gibt es neue Zugänge zur Bewertung von Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik additiv oder subsidiär zu klassischen Evaluationen (z.B. ökonometrische Ansätze, Systemevaluationen etc.)?

## **AK Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik**

Um den hohen Anforderungen einer Evidenzbasierung politischen Handelns entsprechen zu können, sollte am Anfang einer Evaluationsstudie die Ableitung eines passfähigen Wirkungsmodells stehen, aus dem sich das methodische Vorgehen begründet. Auf dem Wirkungsmodell basierend erfolgt die Identifikation, welche Effekte sich in welchem Ausmaß unmittelbar und mittelbar auf eine bestimmte Fördermaßnahme zurückführbar lassen, dabei nur bei den direkten Programmnutznießer oder auch im nichtgeförderten Feld messbar sind. Der Mehrwert der evaluierten Maßnahme sollte im Hinblick auf die kontra-faktische Situation (was wäre geschehen, wenn es die Maßnahme nicht gegeben hätte?) und in Bezug auf die Programmziele (Wurden die intendierten Effekte erzielt? Welche nicht intendierten Effekte traten auf?) untersucht werden.

Soweit der Anspruch, die Evaluationspraxis sieht oft etwas anders aus. Es stellen sich vielfältige Herausforderungen:

- Programme haben meist keine eindeutig operationalisierbaren Ziele, anhand derer die Effekte der Intervention überprüft werden können.
- Eine Berücksichtigung aller möglichen Typen von Programmwirkungen (kurz-, mittel- und langfristige Wirkungen; direkte und indirekte Wirkungen; ökonomische, technologische, wissenschaftliche, soziale, ökologische Wirkungen; Gender Impact Assessments; Verhaltensadditionalitäten) wäre prinzipiell wünschenswert, lässt sich praktisch aber meist nur partiell umsetzen.
- Die Ableitung eines Wirkungsmodells, welches nicht nur die direkten Fördernehmer betrifft, eine Messung indirekter Effekte und langfristiger Wirkungen einschließt und dabei Vergleichs- oder Kontrollgruppen, Vorher-Nachher-Vergleiche u.ä. umfasst, stößt auf methodische Probleme, primär Schwierigkeiten des Datenzugangs und des erforderlichen zeitlichen wie finanziellen Rahmens.
- Die Begründung einer kausalen Beziehung zwischen der politischen Intervention und den beobachteten Effekten gelingt auch meist nur unvollständig.
- Die Evidenzbasierung lässt sich zeitlich mit den Erwartungen und Bedürfnissen der politisch Verantwortlichen meist nur schwer in Einklang bringen (Zeitverzug, bis sich Effekte zeigen gegenüber der Notwendigkeit, laufende Programme zu optimieren).

Das Treffen soll dazu dienen, anhand konkreter Beispiele die Evaluationspraxis bei ihrem Anspruch zu beleuchten, einen signifikanten Beitrag für eine Evidenzbasierung politischen Handelns zu leisten. Nicht nur Herausforderungen, sondern auch Lösungswege stehen im Vordergrund. Neben Vorträgen dienen eine Plenumsdiskussion und eine Gruppenarbeit dazu, den Erfahrungsaustausch zu intensivieren.

Die Beiträge können sich sowohl auf „Erfahrungsberichte“ aus laufenden Evaluationen beziehen, wie auch Querschnittsthemen behandeln. Interessant ist auch ein Blick über den Tellerrand in angrenzende Evaluationsgebiete anderer Politikfelder, die hier vielleicht schon spannende Erfahrungen gesammelt haben.

## Agenda der Frühjahrstagung

### Wirkungsmodelle als methodische Herausforderung in Evaluationen

#### - Verhältnis von klassischen Evaluationen und anderen Zugängen zur Bewertung von Innovationspolitik –

10:00-10:10	<p><b>Einführung in das Thema des Treffens</b></p> <p>Dr. Marianne Kulicke, Fraunhofer ISI</p>
10:10-10:55	<b>Vortrag 1 mit Diskussion</b>
10:55-11:40	<b>Vortrag 2 mit Diskussion</b>
11:40-12:50	<p><b>Podium mit 3 Statements und Diskussion im Plenum</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Problemen traten in den letzten Jahren typischerweise bei größeren Evaluationen oder Begleitforschungen bei der Ableitung des Wirkungsmodells und der Wirkungsmessung auf?</li> </ul> <p><i>Diese können sich auf methodische Ansätze beziehen, aber auch auf Fragen des Datenzugangs (beim Auftraggeber/Projektträger, bei Geförderten und Nichtgeförderten), der Vorauswahl von zu Befragenden, notwendige Geheimhaltungsaspekte, zeitliche und finanzielle Restriktionen etc.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es dazu?</li> </ul>
12:50-13:00	<p><b>Fragen des AK-Sprecherteams:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer kann einen Beitrag für eine strukturierte Übersicht zu Evaluierungsstudien aus den letzten ca. 10 Jahren leisten? (Ergänzungen zu einer solchen Übersicht der AK-Sprecher/-innen)</li> <li>• Besteht Bedarf an einer systematischen Sammlung von (einigermaßen) gesicherten und generalisierbaren Ergebnissen aus diesen Evaluationen (i.S. einer Meta-Evaluation)?</li> </ul>
13:00-13:45	<b>Mittagspause</b>
13:45-14:30	<b>Vortrag 3 mit Diskussion</b>
14:30-15:15	<b>Vortrag 4 mit Diskussion</b>
15:15-16:45	<p><b>Gruppenarbeit zur Kritik der Expertenkommission Forschung und Innovation im EFI-Gutachtens 2012:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welchen Anforderungen muss eine systematische Wirkungsanalyse in der Innovationsforschung genügen?</li> <li>• Wie könnten systematische Standards bei der Evaluierung von FTI-Maßnahmen aussehen?</li> </ul> <p>Die EFI verweist auf solche Standards in der Arbeitsmarktforschung und fordert eine stärkere Spezifikation von Kontrollgruppen.</p>
16:45	<b>Abschluss des Frühjahrstreffens</b>